

9/August 2006

Möglichkeiten der Früherkennung einer LRS im 1. Schuljahr

In vielen Bundesländern wurde die Schuleingangsphase so umstrukturiert, dass auch Kinder, die vor einigen Jahren den Schulkindergarten beziehungsweise die Vorschule besucht hätten, in die erste Klasse aufgenommen werden. Für die Grundschule wurde damit die Aufgabe formuliert, diese Kinder während des Unterrichts zur Schulfähigkeit zu führen. Wenn nicht bereits vorher, dann sehen sich spätestens mit diesen Maßnahmen Grundschullehrkräfte in den ersten Klassen mit der Notwendigkeit der Differenzierung im frühen Anfangsunterricht konfrontiert. Der erste Schritt der Differenzierung besteht darin, die individuellen Lernausgangslagen der Kinder zu erfassen und anschließend daran angepasste Lernangebote bereitzustellen.

Für den Schriftspracherwerb wurde in den letzten Jahren mit dem Bielefelder Screening (BISC) ein Verfahren entwickelt, das die Früherkennung von Kindern mit nicht ausreichenden Voraussetzungen für das Lesen- und Schreibenlernen ermöglicht. Dieses Verfahren dient dazu, die notwendigen Voraussetzungen für das Lesen- und Schreibenlernen bei Kindergartenkindern zu erfassen. Zentral sind dabei die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit, sprachliche Gedächtnisleistungen und visuelle Aufmerksamkeit. Das BISC wird als Einzeltest mit entsprechend großem Zeitaufwand durchgeführt.

Seit Schuljahresbeginn 2005/2006 liegt nun mit dem Münsteraner Screening (MÜSC) ein Verfahren vor, das diese Forschung aufgreift, mit dem allerdings bereits in den ersten fünf Wochen nach der Einführung bis zu acht Kinder gleichzeitig auf ihre Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb hin untersucht werden können. Damit ist es eines der ersten Verfahren, das in Form eines Gruppentests die Erfassung der Entwicklung kognitiver Fähigkeiten gestattet.

Mit dem MÜSC werden Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb in

acht Aufgaben erfasst: *Reimen, Laute Assoziieren, Laut-zu-Wort-Zuordnung* und *Silben Segmentieren* sind die vier Aufgaben, mit denen phonologische Bewusstheit erhoben wird. Ob ein Kind ausreichende Kurzzeitgedächtniskapazität hat, wird mit *Wörter-Reihenfolgen* untersucht. Die ausreichende Geschwindigkeit beim Abruf aus dem Langzeitgedächtnis kann mit zwei Aufgaben zum *Farben Ankreuzen* erfasst werden. Das Vergleichen von Wörtern mit der *Wortvergleich-Suchaufgabe* schließlich dient der Erfassung der visuellen Aufmerksamkeit, die im frühen Schriftspracherwerb notwendig ist.

Die Auswertung des MÜSC erfolgt so, dass für jede der Aufgaben entschieden werden kann, ob die Entwicklung des jeweiligen Kindes in diesem Bereich der anderer Erstklässler entspricht. Dafür wurde eine Normstichprobe mit ca. 2900 Kindern erhoben. Einem kompensatorischen Entwicklungsmodell folgend werden bei einem Kind erst dann Schwierigkeiten im frühen Schriftspracherwerb erwartet, wenn die Anzahl der fehlenden Voraussetzungen eine gewisse Grenze überschreitet.

In diesem Sinne ist das MÜSC ein Verfahren, mit dem zuverlässig und ökonomisch frühzeitig in der ersten Klasse die Kinder herausgefunden werden können, die zu Beginn der Schulzeit eine besondere Förderung beim Lesen- und Schreibenlernen benötigen.

Bei Kindern, für die ein Bedarf an Förderung festgestellt wird, sollte diese so zügig wie möglich begonnen werden. Für die frühe außerschulische Förderung liegt mit dem „ABC-Programm“ ein Förderkonzept vor, das exklusiv für I.D.L. entwickelt wurde. Über ein halbes Jahr werden die Kinder zwei Mal wöchentlich durch spielerische Übungen auf einen erfolgreichen Schriftspracherwerb vorbereitet.

HD Dr. Gerd Mannhaupt
Universität Erfurt

Fachgebiet für Grundschulpädagogik und Kindheitsforschung